



Lebenshilfe Fürth

aktuell

40 JAHRE DAMBACHER WERKSTÄTTEN



40 Jahre betreute Mitarbeit

Aktuelles

von der Jahreshauptversammlung

Seite 4

Spezial

„Ein Leben in der Beschützenden Werkstatt“

Seite 5

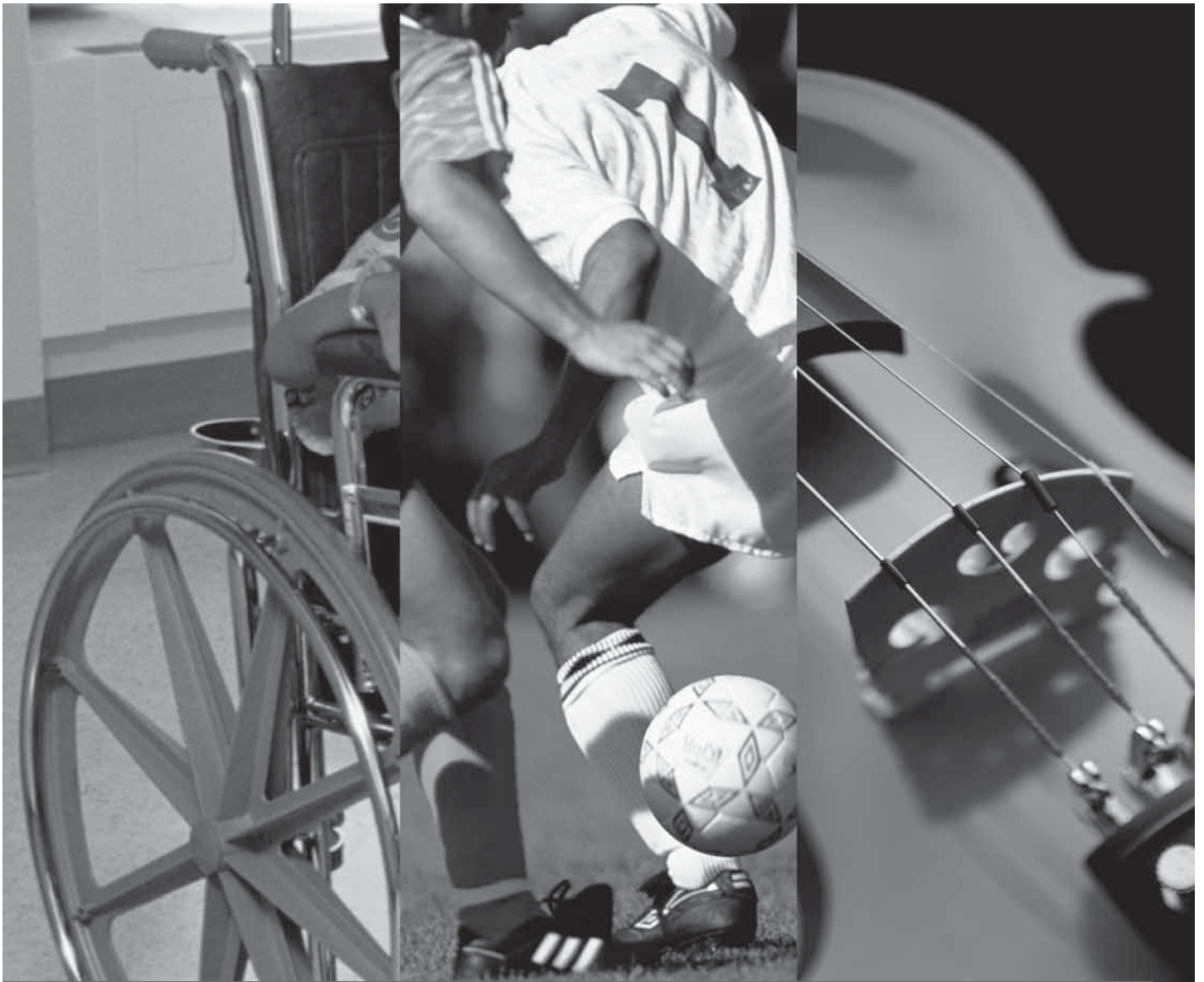
Die Jubiläen und Ihre Einrichtungen:

30 Jahre Kind und Eltern-Frühförderung

Seite 6

40 Jahre Dambacher Werkstätten

Seite 16



Wir machen vieles möglich – Sponsoring für die Region Fürth.



Mit unserem **SixPack-Service** setzen wir Maßstäbe in kompetenter Beratung und umfassendem Service. Und unser Engagement beim Sponsoring setzt Zeichen in der Region. Kulturelle Events, soziale Einrichtungen und viele Sportvereine können ihr wahres Potenzial erst durch Förderung entwickeln. Wir als Sparkasse Fürth nehmen diese Verantwortung an und wollen damit auch die Lebensqualität und die Identität unserer Region stärken.

Aktuelles der Lebenshilfe Fürth in Kürze
Seite 4

Spezial: Ein Leben in der Beschützenden Werkstatt
Seite 5

Aus den Einrichtungen
Seite 6-18

Recht & Politik
Seite 19

Infos, Tipps und Veranstaltungen
Seite 20-21

Rückblick
Seite 22

Herzlichen Dank
Seite 23

Pressespiegel
Seite 24-25

Zum Ausklang
Seite 26

Beitriffsformular / Impressum
Seite 27

Besuchen Sie uns im Internet –
schaun´ Sie doch mal rein!

www.lebenshilfe-fuerth.de

Liebe Mitglieder, Freunde und
Förderer der Lebenshilfe Fürth e.V.,



trotz der anhaltend schwierigen finanziellen Haushaltslage der öffentlichen Zuwendungsgeber steht unser Verein auch weiterhin auf einem **soliden wirtschaftlichen Fundament**. Nichtsdestoweniger müssen auch wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln sorgfältig haushalten.

Die **Jubiläen unserer Frühförderung und der Dambacher Werkstätten**, die wir im Oktober 2004 feiern durften, lassen uns dankbar auf die Jahre des Aufbaus und der Entwicklung zurückblicken. Die **Aufgabe der Zukunft** wird es sein, die Qualität und den Fortbestand unserer Angebote zu sichern. Unser herzlicher Dank gilt allen, die unserem Verein ihre Unterstützung zukommen lassen – sei es durch ihre Mitgliedschaft, durch eine Spende oder eine ehrenamtliche Tätigkeit.

Stolz sind wir auf die großartigen Erfolge unseres Leistungsstützpunktes für Sport mit geistig Behinderten. **Allein fünf der insgesamt acht deutschen Teilnehmer an den Global Games** - der Weltmeisterschaft für geistig Behinderte -, die in diesem Jahr im schwedischen **Bollnäs** stattfanden, wurden von unserem Fürther Stützpunkt aus entsandt. Im sportlichen Kräfteressen der 1.300 behinderten Sportler aus aller Welt eroberten unsere Athleten beeindruckend gute Plätze. An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank dem Hauptsponsor unseres Stützpunktes, **Herrn Rainer Winter**, sowie **Herrn Michel Gosselin**, Direktor des Novotels Fürth, für die großzügige Unterstützung.

Im vergangenen Jahr sind insgesamt **55 Menschen mit Behinderungen**, die in unseren Werkstätten arbeiten, Mitglied in unserem Verein geworden. Dieses überwältigende Signal des Wunsches nach Mitbestimmung und Eigenverantwortung ist für uns **Aufgabe und Verpflichtung**, uns auch weiterhin mit allen Kräften für die Rechte behinderter Menschen einzusetzen und auf ein weitestgehend „normales“ Miteinander behinderter und nicht behinderter Menschen hinzuarbeiten.

Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen von Herzen.

Ihr

Dr. Thomas Jung
1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth e.V.

Aktuelles von der Jahreshauptversammlung

Am **12. November 2004** fand in den Dambacher Werkstätten die **Jahreshauptversammlung für das Geschäftsjahr 2003** statt.

Erstmals waren in diesem Jahr auch viele Menschen mit Behinderungen als Mitglieder vertreten.

Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung attestierte dem Verein ein weiterhin solides Fundament. In Vertretung der Geschäftsführung erläuterte **Werner Steinkirchner** die wirtschaftliche Entwicklung anhand von Vergleichszahlen.

Als herausragende Tagesordnungspunkte standen die **Neuwahl des Vorstands**, eine Satzungsänderung und die **Ehrung langjähriger Mitarbeiter und Mitglieder** auf dem Programm.

Satzungsänderung

Lt. Beschluss der anwesenden Mitglieder wird der Satzungstext unter Punkt „**Aufgaben der Mitgliederversammlung**“ wie folgt abgeändert: anstelle von „... die Entgegennahme des Berichts der Revisoren“ neu „... die Entgegennahme des Berichts eines unabhängigen, vom Vorstand beauftragten Wirtschaftsprüfers“.

Neuwahl des Vorstands

Bei der turnusgemäßen Neuwahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, die sich komplett zur Wiederwahl gestellt hatten, in ihrem Amt bestätigt.



Dr. Thomas Jung, 1. Vorsitzender, und Hermann Braun, 2. Vorsitzender (von re.)

Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth bleibt für die nächsten drei Jahre der **Fürther Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung**, das **Amt des 2. Vorsitzenden Hermann Braun**, Geschäftsführer der Katholischen Stadtkirche Nürnberg, inne. Als **Beisitzer** fungieren **Diethart Bischof, Christoph M. Baumann, Lotte Lange, Hans Reimann, Sandra Schober und Robert Steinkugler**; **Schriftführerin** bleibt **Friedlinde Höfler**.

Ehrungen

Für **25-jährige Mitarbeitertätigkeit** wurden geehrt: **Edelgard Kopplin und Monika Klimek/Förderzentrum**

Oberasbach, Robert Stuknys/ Dambacher Werkstätten und der Leiter der Lebenshilfe-Wohnstätten, **Georg Jordan**.

Für **40-jährige Mitgliedschaft** wurden die **Stadt Zirndorf** (vertreten durch 2. Bürgermeister **Thomas Zwingel**) und die **Gemeinde Veitsbronn** (vertreten durch 3. Bürgermeister **Wolfgang Menzl**) geehrt.

Eine Urkunde für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten **Gusti Deutsch und Paul Höfler**.



Den Dank von LH-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung für die 40-jährige Mitgliedschaft der Gemeinde Veitsbronn nahm deren 3. Bürgermeister Wolfgang Menzl entgegen.

Rollstuhlgerechte Vierzimmer-Sozialwohnung, Fürth-Südstadt, Erdgeschoss, 117,80 qm Wfl., mit Terrasse, mtl. Miete 544,39 € zzgl. 264,- € NK und 91,- € Hzzg., Baugenossenschaft BAUVEREIN FÜRTH eG, Tel. 0911/973 42 -22.

Ruth Gugel, seit 40 Jahren betreute Mitarbeiterin der Werkstatt, erinnert sich:

„Da haben wir die Dinger gelötet, allmächd, die Dinger...“

Seit 40 Jahren, also seit den ersten Anfängen der „Beschützenden Werkstatt“, hat **Ruth Gugel** hier ihren Arbeitsplatz. Mittlerweile ist sie 58 Jahre alt, aber „sie hat sich von allen am besten gehalten“, lobt **Margarete Plettenberg** vom Sozialdienst.

Das zierliche Persönchen, adrett in Trachtenbluse und mit sorgfältig lackierten Fingernägeln, strahlt Aktivität aus. An ihrem Arbeitsplatz in der Gruppe für langjährige



Mitarbeiter ist nichtsdestoweniger das Tempo heruntergeschraubt: zwar erfordert das Montieren von Laufrädern für Modelleisenbahnen **Konzentrationsvermögen und Geschicklichkeit**, aber es geht doch insgesamt gemüthlicher zu als in den anderen Gruppen.

Abwechslung im Alltag

Längere Pausen, in denen auf eine gesunde Ernährung geachtet wird, und arbeitsbegleitende Maßnahmen wie Wäsche sortieren, Waschmaschine füllen und das Zusammenlegen der frisch gewaschenen Sachen sorgen für Abwechslung. Einmal im Monat steht der Senioren-Club der Diakonie auf dem Programm: Mit gemüthlichem Beisammensein, Kaffee trinken, Gesprächen und Ausflügen.

„Ja, den **Karl Reinmann**, den kenn ich, den hab ich kennengelernt in der **Marienstraße**“, erinnert sie sich.

„Früher, da hab ich gearbeitet unter dem Werkstattleiter Saller, Nopper-Steine haben wir da gemacht und die Dinger gelötet, allmächd, die Dinger – das weiss ich nimmer.

Dann kam der von Glatz und der Herr Scholze, dann der Herr Nübler – ja, der ist gut“.

Faustdick hat sie's hinter den Ohren gehabt, als sie noch jünger war. Einmal, als eine Lieferung abgeholt wurde, ist sie in einen Karton geklettert und hat sich – vom Fahrer unbemerkt - auf das Lieferauto verfrachten lassen. Beim Anfahren ist dann aber „der März (ehemaliger Gruppenleiter) grennt kumma“, lacht sie spitzbübisch in sich hinein.

„**Körperliche und geistige Retardierung**“ lautet der Vermerk in Ruth Gugel's Akte, die sie nun schon einen Großteil ihres Lebens begleitet. In den letzten Jahren sind Schwerhörigkeit und Diabetes als lästige Alterserscheinungen dazu gekommen. Ihr Tatendrang ist nichtsdestoweniger ungebremst und auch ihrem Humor haben die Jahre nichts anhaben können.

Ungebremste Aktivität

Mit dem „**Haus Eichenwald**“, einer Außenwohngruppe der Lebenshilfe-Wohnstätten, ist sie dieses Jahr schon feste gewandert. Klaus, seit 15 Jahren ihr Lebensgefährte und seit zwei Jahren ebenfalls in Eichenwald



wohnhaft, war bei der Umrundung des Zeller Sees, auf dem Pinzgauer Wanderweg und bei den Krimmler Wasserfällen dabei. „Mei, ist der g'hatscht!“, äußert sich Ruth Gugel zufrieden.

Das Thema „In Rente gehen“ ist nicht ihr Thema, dazu ist sie viel zu aktiv. Nicht in die Werkstatt gehen zu dürfen kommt einer Strafe gleich. „Horch amol, da hat mich der Arzt einen ganzen Monat krank g'schriebn, allmächd, wie ich den Fuß brochen hab“, erinnert sie sich mit Grausen und blickt bestätigungsheischend zu Margarete Plettenberg. Und diese bekräftigt: „Ruth will nicht aufhören zu arbeiten, sie braucht Leben um sich. Vielleicht später mal Teilzeit ...“.

Der Gesprächstermin ist beendet, einen Dank wartet Ruth Gugel kaum ab, sie eilt davon – zurück an die Arbeit.

*Hannelore Schreiber
Redaktion*

Frühförderung

30 Jahre Frühförderung

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Am 7 und 8. Oktober 2004 feierte die Kind und Eltern-Frühförderung Fürth mit zwei Veranstaltungen ihren 30. Geburtstag.

Festakt in den Frühförderräumen in der Karolinenstraße



Vors. Dr. Jung und Landrätin Dr. Gabriele Pauli im Gespräch mit Herwig Graf, Leiter des Vermessungsamtes



Einrichtungsleiter Alois Meißner (re) und Referent Dr. Michael Hubmann



Ein Blick ins Therapeutenzimmer

Im Rahmen einer Feierstunde würdigte **Dr. Thomas Jung, Lebenshilfe-Vorsitzender und Oberbürgermeister der Stadt Fürth**, in seiner Ansprache ausführlich die Bedeutung der Frühförderung und die langjährige erfolgreiche Arbeit der Einrichtung.

Landrätin Dr. Gabriele Pauli ging auf die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der Frühförderung in der Stadt und dem Landkreis Fürth ein und unterstrich ihren besonderen Stellenwert als präventive Maßnahme. Auch der **Geschäftsführer** der Kind und Eltern-Frühförderung Fürth, **Werner Steinkirchner**, bilanzierte die Geschichte der Einrichtung als beständige Weiterentwicklung - sowohl hinsichtlich der Größe als auch der Qualität der Angebote.

Ausblick

Der Blick auf die Gegenwart und die Zukunft der Frühförderung war einerseits getrübt durch die bestehenden und sicher auch noch eine Zeit lang andauernden finanziellen Engpässe der Kostenträger. Andererseits war aber auch die Gewißheit spürbar, dass sich die Frühförderung als bewährtes und hochflexibles Hilfesystem neuen Herausforderungen gewachsen zeigen wird.

Von der Vielfalt und Qualität der Angebote konnten sich die zahlreichen Besucher an diesem Abend bei einem Rundgang durch die Einrichtung überzeugen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten durch aufwändige infor-

mativ Präsentationen und im persönlichen Gespräch ihre jeweilige Fachrichtung, Ansätze und Arbeitsweisen vor.

In seinem Fachvortrag zu dem Thema „**Was ist mit diesem Kind bloß los? Besondere Kinder aus der Sicht des Neuropädiaters**“ hob Dr. Michael Hubmann, Kinderarzt in Zirndorf, die Wichtigkeit der engen Kooperation zwischen den Fachleuten - wie Kinderärzten, Kindergärten, Frühfördereinrichtungen und freien Therapeuten - hervor. Dass diese Vernetzung bereits hervorragend klappt bzw. reges Interesse hierfür besteht, bewies die Teilnahme der **zahlreichen Besucher aus Praxen, Kindergärten und anderen Institutionen**.

Kindermund aus dem Sternstunden-Kindergarten

„Kannst du mir bitte die Butter geben?“
„Ja, es macht mir überhaupt nichts aus,
dein Diener zu sein.“

Tag der offenen Tür mit buntem Programm

Der „Tag der Offenen Tür“ gehörte den Kindern und ihren Familien. Die Räume waren geöffnet, alles konnte angeschaut, vieles auch angefasst und ausprobiert werden. Schminken, selbstgemachte Buttons, ein Malwettbewerb und vieles andere stand auf dem Programm. Ein Highlight war der Auftritt von Liedermacher Rainer Wenzel mit seiner „Guten Musik für Kinder“ zum Mitsingen und Mitklatschen.

In beiden Veranstaltungen zu ihrem 30. Geburtstag präsentierte sich die Kind und Eltern-Frühförderung Fürth als offene und lebendige Einrichtung mit fachlich kompetenten und hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Resonanz bei den vielen Gästen war ausgesprochen positiv.

Gute Wünsche zum Geburtstag gab es viele, überwiegend dahingehend, dass die Kind und Eltern-

Frühförderung Fürth auch in Zukunft rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen vorfinden möge, die auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Frühförderarbeit ermöglichen.

Hoffen wir, dass die guten Wünsche sich erfüllen!

Alois Meißner
Einrichtungsleiter Frühförderung

Familiendienste

Gemeinschaftsaktion des BRK Fürth und der Lebenshilfe-Familiendienste Tagesausflug nach Würzburg

Mit 50 Teilnehmern, unter ihnen auch viele Rollstuhlfahrer, starteten wir an einem herrlichen Sommermorgen in einem behindertengerechten Bus. In Würzburg angekommen, stand als erstes eine Stadtführung in der Altstadt auf dem Programm. Neben der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten konnten wir viel über skurrile und interessante Geschichten aus vergangenen Zeiten erfahren. Anschließend ging es zum Mittagessen in den traditionsreichen Ratskeller.

Nach ausgiebiger Stärkung hatten wir die Wahl zwischen einer Stadt-Erkundung auf eigene Faust oder einer Besichtigung des Kulturspeichers mit Gemälden aus den letzten drei Jahrhunderten. Am Nachmittag trafen sich dann wieder alle zu einer Führung auf der Festung Marienberg und anschließendem gemeinsamen Kaffeetrinken. Nach einem gelungenen Tag mit vielen neuen Eindrücken traten wir am späten Nachmittag die Heimfahrt an.

Tanzkursangebote

Von März bis Juli 2004 besuchten 22 Menschen mit Behinderungen einen Tanzkurs, in dem die ersten Grundschnitte der Standardtänze eingeübt wurden.

Abschlussball in der Stadthalle Fürth

Höhepunkt dieses Tanzkurses war am 16. Juli 2004 der Sommernachtsball im kleinen Saal der Stadthalle, der von 180 Gästen besucht wurde. Als prominente Gäste konnten wir **Frau Petra Guttenberger, MdL**, und **Frau Stadt- und Bezirksrätin Gabi Köpplinger** mit Gatten begrüßen. Ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Showeinlagen sorgte für einen stimmungsvollen Verlauf.

Neue Tanzkurse ab Herbst
In Kooperation mit der Tanzschule

Streng wird der Kurs seit Oktober 2004 fortgeführt. Neben der Vertiefung der Standardtänze wird der Schwerpunkt auf lateinamerikanische Tänze wie Merengue und Samba gelegt.



Haben Sie Fragen zu unseren Freizeitaktivitäten? Wir informieren Sie gerne!

Katharina Weimar
Einrichtungsleitung Familiendienste
Tel. 0911/72 90 22

Hallemann-Schule

Ein herzliches Willkommen „dem Neuen“!

Am 01. 09. 2004 ist **Michael Stevens** als neuer Hausmeister in die Fußstapfen von Ludwig Niebler getreten.

„Ursprünglich absolvierte ich eine Ausbildung zum Schreinergehilfen. Im Anschluss daran war ich Zeitsoldat im Sanitätsdienst der Luftwaffe, es folgte eine Ausbildung

zum Fachinformatiker. Seit September bin ich neuer Hausmeister der Hallemann-Schule. Die abwechslungsreiche Arbeit macht mir viel Freude.“



Wir geben Reisen Profil

IOS
incoming organisation service gmbh

Gruppen-Reisen

Busreisen

Medien-Reisen

Flugreisen

Individual-Reisen

Kreuzfahrten

BR-MUSIKZAUBER FRANKEN IN DRESDEN

REISETERMIN: 17. – 20.02.2005

REISELEISTUNGEN:

- Busfahrt im Luxus-Reisebus ab/bis Nürnberg
- Hotel Westin Bellevue, Dresden (5-Sterne-Luxushotel)
- 3 x Übernachtungen/Frühstückbuffet
- Stadt-Rundfahrt (Bus) & geführter Rundgang in Dresden
- Eintritt & Führung durch d. Ausstellung „Grünes Gewölbe“
- Eintrittskarte Semperoper „Fledermaus“ (Kat. 04)
- Wiederaufbau-Konzert Frauenkirche (Unterkirche) mit dem Bamberger Streichquartett
- BR/IOS Reisebegleitung & Kundengeldabsicherung
- IOS-Infopaket & Reiseliteratur

REISEPREIS: pro Person im DZ **498,—** Euro

IOS GmbH . Winklerstr. 31 . D-90763 Fürth/Bayern . Email: info@ios-reisen.de
Fon (0911) 74937-45 . Viele weitere Reisen unter: www.ios-reisen.de

Ludwig Niebler in Ruhestand verabschiedet

Nach über 36 Jahren unermüdlichen Schaffens im Dienst der Lebenshilfe Fürth ist zum Schuljahresende 2003/2004 der **langjährige Hausmeister der Hallemann-Schule, Ludwig Niebler**, in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Familiäre Geborgenheit für erste Wohnheim-Bewohner

Ludwig Niebler und seine Ehefrau Hedwig betreuten Ende der 60er Jahre als Hauseltern im damals bayernweit ersten Behinderten-Wohnheim **junge Menschen, die nicht mehr in ihrer Familie leben konnten**. In der alten Villa an der Zirndorfer Straße, einem ehemaligen Kinderwohnheim, kümmerte sich das Ehepaar Niebler um insgesamt zwölf behinderte junge Frauen und Männer und gab ihnen ein Stück familiäre Geborgenheit.

Hausmeister seit 1972

Als 1972 die neu errichteten Dambacher Werkstätten ihren Betrieb aufnahmen, übernahm Ludwig Niebler die Stelle als Hausmeister. Ab dem Zeitpunkt der Fertigstellung der benachbarten Förderschule im Jahr 1978 war er **bis 1982 für beide Einrichtungen als Hausmeister tätig**.

Den Aufbau und die Entwicklung der Förderschule hat er als Vater seiner Tochter **Liane**, die ihre Schullaufbahn hier absolviert hat, entscheidend mit geprägt. Im Schulhaus kannte er jede Wasserleitung und jede Steckdose und war für jeden Handwerker, der das Haus betreten hat, unabkömmlich. Zu den Schülern und Schülerinnen hatte Ludwig Niebler stets ein herzliches Verhältnis, gleichzeitig wurde seine Autorität anerkannt.



Wir bedanken uns nochmals ganz herzlich für sein immer zuverlässiges „Zur-Stelle-sein“ und wünschen ihm für seinen wohlverdienten Ruhestand Gesundheit, Energie und Zeit für sich und seine Familie.

*Brigitte Daubner-Marcordes
Schulleitung*

Eine Klassenfahrt ins Abenteuer

„Fahr doch einfach mal mit nach Kroatien und schau dir an, was wir da machen. Aber ich sag dir gleich – der Gèza gehört mir“, meinte Karlheinz Händl, Sportlehrer an der Hallemann-Schule, vor etwa einem Jahr zu mir. Ein tolles Angebot - und eine Möglichkeit, aus meinem Alltag als Mutter von drei Kindern auszuweichen.

So startete dann im Frühsommer dieses Jahres der Bus mit mir und meinem behinderten Sohn Gèza, 22 Schülerinnen und Schülern der Hallemann-Schule, vier Betreuungskräften sowie unserer

Kooperationsklasse aus der Kiderlin-Schule mit ihrem Lehrer Hermann Kuch ins Abenteuer.

Meine Vorstellungen von einem gemütlichen Urlaub gerieten schon in der ersten Nacht in unserem Urlaubsquartier in **Omisalj auf der Insel Krk** ins Wanken: Bis 5:00 Uhr morgens machten die Kiderlin-Schüler die Nacht zum Tag und um 7:00 Uhr weckte uns dann die sonore Basstimme von Karlheinz Händl. Ich als bekennende Langschläferin war mir ziemlich schnell darüber im klaren, dass ich keine Urlaubsreise angetreten hatte.

Abwechslungsreiche Tage

Für die Sportler wurden Tischtennis- oder Minigolfturniere veranstaltet, die Genießer besichtigten den Ort Omisalj mit obligatorischem Eis essen. Der Rest der Truppe spielte oder faulenzte am Strand.

Viele Ausflüge bereicherten unser Urlaubsleben; so besichtigten wir Städte wie Njivice, Malinksa, Krk und Vrbnik, besuchten den großen, berühmten Strand von Baska und erkundeten den Markt von Rijeka. Aber das wohl beeindruckendste Erlebnis war - nach einer langen Busfahrt - die Besichtigung

der Plitwitzer Seen, wo in meiner Kindheit die Winnetou-Filme gedreht wurden. Es war ein tolles Erlebnis für uns alle.

Abends durften die Großen dann in der hauseigenen Disco tanzen oder Billard spielen. Auf zwanglose Weise kamen sich die Jugendlichen aus der Kiderlin-Schule und unsere Kinder immer näher; der kooperative Gedanke wurde mit Leben gefüllt.

In diesen Tagen lernte ich unsere Hallemann-Schüler einmal richtig kennen und hatte viel Spaß dabei. So brachte mir Chriso gleich am ersten Tag Tischtennis bei. Matze steckte mich mit seinem Lachen an und begeisterte in der Disco als Hip-Hop-Star. Auch unser vornehmer Tyrone taute in der Disco merklich auf. Tobi machte jeden Spaß mit und spielte ganz cool mit den Kiderlin-Schülern Billard. Lisa, die von allen Jungs angehimmelt wurde, konnte selbst einen eifersüchtigen Jan wieder beruhigen. Oder unsere Sabrina, die immer hartnäckig darauf bestand, auch die schwierigsten Wege mit zu laufen. Obwohl jeder wusste, dass



Was ist schöner als eine Schlammschlacht ?

das fünfmal so lang dauert.

Doch meine ganze Bewunderung und mein Dank gehen an die selbstlosen Betreuer, an **Karlheinz Händl, Birgit Günther, Lucia Wolfien und Ruth Lösslein**, die den Kindern trotz höchster Belastung liebevolle, lustige, faire und äußerst geduldige Reisebegleiter waren. Sie opferten für diese Fahrt ihre Freizeit und ihre Wochenenden, was in der heutigen

Zeit, in der jeder nur an sich selbst denkt, keinesfalls als selbstverständlich angesehen werden kann.

Die Frage, weshalb sie das alles auf sich nehmen, kann ich mir sparen. Ich habe es selbst gespürt. Der Lohn ist die Dankbarkeit der Kinder und ihre uneingeschränkte Liebe – und was gibt es Wertvolleres?

Heike Steinkugler

SERVICE KANN MAN NICHT SEHEN,
ABER ERFAHREN!

OPTIK
Unbehauen

Förderzentrum Oberasbach

Eine Schule entwickelt sich

Im ersten Jahr seines Bestehens mauserte sich das Förderzentrum Oberasbach allmählich von einem unbeschriebenen Blatt zu einer Schule mit Profil und Charakter. Alles, was für den reibungslosen Ablauf des Schulalltags und die Gestaltung des Schullebens notwendig ist, musste bedacht, geplant und umgesetzt werden. Für die Lehrer bedeutete das zwar einen immensen Arbeits- und Zeitaufwand, bot aber auch die einmalige Chance, bei der Gestaltung der Schule von Anfang an dabei zu sein und sich mit Ideen und Visionen einzubringen.

Jahresabschlussfest im Sommer

Im Juli 2004 präsentierten sich Schule und Schüler bereits von ihrer besten Seite. Bei strahlendem Sonnenschein wurde in heiterer Atmosphäre auf der Tribüne im Pausenhof zunächst der „Showblock“ mit verschiedenen Liedern und Darbietungen absolviert. Anschließend konnten die Kinder auf dem gesamten Schulgelände die unterschiedlichsten Spielstationen besuchen und dank vieler Sachspenden der Eltern jeweils attraktive Preise gewinnen. Am beliebtesten waren dabei Schubkarrenrennen, Erbsenzertrümmern und Gummistiefel-Weitwurf.



Treffpunkt Elterncafé

Zu einem beliebten Treffpunkt entwickelte sich das Elterncafé, das jeweils in der Woche vor den Ferien zum gemütlichen Beisammensein einlud. Die Eltern trafen sich zum zwanglosen Plaudern bei Häppchen und Getränken. Meistens gesellte sich auch kurz eine Klasse dazu, um ein Lied zu singen, ein Gedicht vorzutragen oder einen Tanz vorzuführen.

Kleine Gärtner im Schulgarten

Im Sommer 2004 konnten unsere kleinen Gärtner die Früchte ihrer Arbeit ernten: Radieschen, Erdbeeren, Kohlrabi, Kräuter und vieles mehr aus dem eigenen Garten schmeckte nicht nur besonders gut, sondern vermittelte Einsichten in Abläufe der Natur sowie eigener Hände Arbeit. Im Oktober haben die Kinder in ihrem Garten bereits Blumenzwiebeln

in die Erde gesteckt, damit sie sich im Frühling an der Blumenpracht erfreuen können.

*Gabriela Horand
Lehrerin am Förderzentrum
Oberasbach*



Michael Popp (links im Bild) von der Baumschule Popp in Puschendorf hat dem Schulgarten je einen Apfel- und einen Kirschbaum geschenkt und gleich fachmännisch eingepflanzt.

Herzlichen Dank!

Lebenshilfe-Wohnstätten

25-jähriges Dienstjubiläum des Einrichtungsleiters

Für „seine Behinderten“ tut Georg Jordan fast alles. Seit über 25 Jahren investiert er als Einrichtungsleiter Herz und Energie in seine **Lebensaufgabe** – Menschen mit Behinderungen Geborgenheit außerhalb ihrer Familie zu schaffen und ihnen ein weitgehend selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Ein Leben, **„so normal, integriert und selbstbestimmt wie möglich.“**

Mit Blick zurück auf die **Wohnheim-Zeit in der Fürther Friedrich-Ebert-Straße**, als ein ehemaliges Lehrlingswohnheim mehr als zwei Jahrzehnte lang als eher provisorische Unterkunft diente, ist Georg Jordan heute **glücklich über die optimalen Bedingungen**, die der Wohnheim-Neubau in der Fronmüllerstraße bietet.



„Überraschung“ von Vorstandsmitglied Lotte Lange!

Für seinen Ehrentag hatten ihm seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine kleine Überraschung vorbereitet, von Seiten des Vorstandes und der Geschäftsführung gab es Glückwünsche und Aufmerksamkeiten. Beim Anstoßen „auf die nächsten 25 Jahre“ kam dann so manche Heiterkeit auslösende Erinnerung an frühere Zeiten wieder hoch.

Die Lebenshilfe wünscht Georg Jordan weiterhin viel Energie und Freude bei seiner Arbeit!

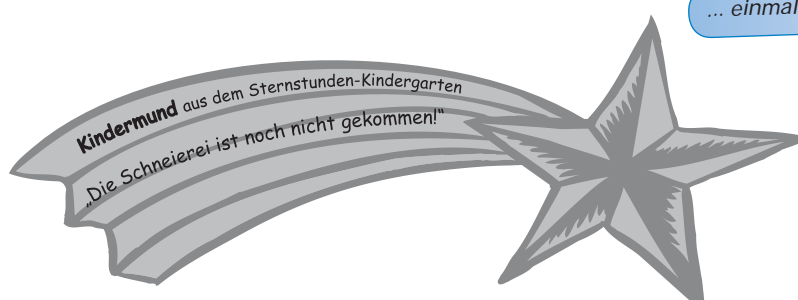
Plätze im neuen Wohnheim belegt

Die Plätze in den seit 2001 bewohnten Gebäudetrakten sind allerdings mittlerweile alle belegt, für Anmeldungen gibt es eine Warteliste. „Es ist für uns schlimm“, so Georg Jordan, „dass wir gerade unseren alten Eltern, die die Lebenshilfe mit aufgebaut und ihr behindertes Kind jahrzehntelang zu Hause betreut haben, nicht auf die

Schnelle und bei aktuellem Bedarf einen Platz anbieten können. Die Problematik, die immer wieder zu beobachten ist, liegt darin, dass sich häufig Eltern dann, wenn ein Platz zur Verfügung steht, nicht von ihrem Kind lösen können. Und Plätze können natürlich aus Kostengründen nicht frei gehalten werden.“



... einmal den Chef in den Arm nehmen!



Die Förderstätte

Ein Barfußweg zur Wahrnehmungsförderung

Endlich war es soweit. Im Oktober 2004 konnten wir mit Hilfe von einigen **UPS (United Parcel Service)-**



Mitarbeitern, die sich in ihrer Freizeit für soziale Projekte engagieren, den schon lang geplanten **Barfußweg** für die Bewohner unseres Wohnheims/ Wohnpflegeheims und die Teilnehmer der Förderstätte bauen.

Unser „**Erfahrungsweg für die Füße**“ ist etwa zehn Meter lang geworden. Verschiedenste Materialien bieten unterschiedliche Reize und stellen gezielte Anforderungen an unsere Füße und unseren Gleichgewichtssinn.

Wechselnde Reize

Der Weg beginnt mit bunten Steinfliesen. Dann tastet man sich vorsichtig über weichen

Rindenmulch, strukturierte Noppenmatten, ein unebenes Steinfeld und runde Birkenstämme, bis ein Wiesenstück eine kurze Verschnaufpause bietet. Über eine Bretterplattform geht es dann in die Sandkurve hinein. Trittsteine führen zu rauen Gummimatten und nach einer Fläche mit Schredderholz endet der Weg schließlich mit schwarzweißen Steinfliesen.

Unsere Füße sind so wichtig und leisten täglich Schwerarbeit, doch oft genug werden sie von uns vernachlässigt. Viele Muskeln müssen aufeinander abgestimmt sein, um den verschiedenen Bodenbeschaffenheiten gerecht zu werden.

Jeder Untergrund bedarf eines anderen Ganges und stellt unterschiedliche Anforderungen an uns. Die meiste Zeit des Tages stecken unsere Füße jedoch in Schuhen, die oft mehr schick als bequem sind. **Seien sie ehrlich, wann sind Sie das letzte Mal draußen barfuß gelaufen, durch taufeuchtes Gras, über sonnengewärmte Steinplatten oder einen weichen, mit Tannennadeln übersäeten Waldweg?**

Der **Barfußweg** bietet die **Möglichkeit, die Welt „sinnlich“ wahrzunehmen**. Zusätzlich stellt er große Herausforderungen an den Gleichgewichtssinn. Die einzelnen Muskel sowie die Füße selbst werden gut durchblutet; sie erhalten durch die verschiedenen Materialien kleine Massagen. Am Ende des Weges kann man feststellen, dass sich die



Wechselnder Untergrund für differenzierte Wahrnehmungsmöglichkeiten

Füße angenehm erfrischt und wohligh warm anfühlen.

*Barbara Bürklin/Christine Faber
Förderstätte*

Der Plan wird umgesetzt

Neue integrative Freizeitgruppe für Kinder und Jugendliche

Veranstalter: Offene Behindertenarbeit des Diakon. Werkes Fürth
Gruppenleitung: Birgitt Rohleder, Dipl. Soz.-Päd.

Seit September 2004 wird eine neue Freizeitgruppe für Kinder/Jugendliche mit und ohne Behinderung angeboten – 14-tägig montags im Gemeindehaus Zirndorf.

Es sind noch Plätze frei. Näheres bei **Birgitt Rohleder**, Tel. 0911/60 51 43.

Wir waren dabei ...

... auf dem Fürther
Stadtfest



Stand-Besuch: Lebenshilfe-Vorsitzender und Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, Markus Braun, SPD-Fraktionsvorsitzender und Horst Arnold, Richter am Amtsgericht Fürth (von li.)



... und haben informiert!
Katharina Weimar, Georg und Ulrike
Lukas

... bei der Eröffnung des
Fürther Südstadtparks



... Unsere „Blue Frogs“ heizten ein.



... und haben Regen und Kälte getrotzt!
Klaus Engert und Rosemarie Gäbel-Bauer

... und beim Lose-Verkauf für die
Wohlfahrtsverbände auf der Fürther
Kirchweih.



... im beratenden Gespräch: Ursula Sponseil

Sommernachtsball der Lebenshilfe-Familiendienste

Es wurde getanzt, geschwoft und gelacht ...



Das erfolgreiche Absolvieren ihres Tanzkurses feierten Menschen mit Behinderung gemeinsam mit ihren Familien und Freunden im Juli 2004 in der Fürther Stadthalle mit einem Sommernachtsball.



In stimmungsvoller Atmosphäre trafen sich Tanzbegeisterte mit und ohne Behinderung auf dem Parkett; war auch so mancher Schritt nicht im Takt, was zählte, war allein die Begeisterung und die Freude am Dabeisein.



Der Tanzkurs läuft seit Oktober weiter, diesmal in Kooperation mit der Fürther Tanzschule Manfred Streng.



Dambacher Werkstätten



40 Jahre erfolgreiche Arbeit von und mit behinderten Menschen

„Dambacher“ feierten mit Tag der offenen Tür

Eine Erfolgsgeschichte ist es, auf die die Dambacher Werkstätten im Oktober 2004 zurückblicken konnten. In vier Jahrzehnten ist aus ersten, bescheidenen Werkstatt-Anfängen ein Unternehmen mit 225 betreuten Mitarbeitern entstanden. Die Arbeiten, die im Hauptgebäude in Dambach und in der Zweigstelle in Zirndorf (für betreute Mitarbeiter mit erhöhtem Pflegebedarf) ausgeführt werden, sind vielfältig: von einfachen Verpackungstätigkeiten über Montage-, Spritz-, Klebe- und Aufbauarbeiten bis hin zur anspruchsvollen Endstückmontage für Komponenten von Schaltschränken.

Veranstaltung war ein voller Erfolg

Etwa 650 Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, am 23. 10. 2004 einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Im Rahmen von regelmäßigen Führungen konnten sich die interessierten Gäste – unter ihnen auch zahlreiche Anwohner, Firmenvertreter und Familienangehörige der betreuten Mitarbeiter – über das Arbeitsumfeld und die Arbeitsmöglichkeiten in den Werkstätten informieren.

„Ein Wermutstropfen bei aller Freude über das Erreichte“, so Geschäftsführer Franz Nübler, „ist die Tatsache, dass wir bei der derzeitigen Kostendeckelung die Zukunft nicht kalkulieren können. Für uns kommt es jetzt darauf an, den Qualitätsstandard zu halten“.

Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen

Von voraussichtlich Mitte 2005 – Mitte 2007 wird das Werkstatt-Gebäude in Dambach saniert und modernisiert werden.



Die Beschäftigten arbeiten gern in „ihrer“ Werkstatt

Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung äußerte sich dankbar darüber, dass „die Lebenshilfe in einer Zeit, in der es seitens der Regierung praktisch keine Zusagen für Baumaßnahmen/ Renovierungen von Wohnheimen oder Werkstätten gibt, aufgrund der Dringlichkeit die Zusage der

80-prozentigen Kostenübernahme erhalten hat.

Von den veranschlagten Gesamtkosten in Höhe von 4,9 Mio. € wird der Verein einen Eigenanteil von

20 Prozent sowie

die Kosten der Zwischenfinanzierung aufbringen müssen.

Hannelore Schreiber
Redaktion



„Riesenwurm“ besuchte Dambacher Werkstätten „Das war ja eine Riesenklasse!“

„Die Helene-Lange-Schule, die kenn ich, na freilich!“ und „Das war ja eine Riesenklasse!“. Ganz interessiert quetschten mich unsere Beschäftigten nach dem Besuch der Schüler einer 9. Klasse des Helene-Lange-Gymnasiums aus. Der Ansturm war tatsächlich imponierend gewesen: Immerhin 28 junge Leute strömten im Juli mit ihrer Lehrerin durch unsere beengten Arbeitsräume.

Angeregt durch eine Besprechung des „Down-Syndroms“ im Unterricht wollten die Schülerinnen und Schüler mehr über behinderte Menschen und ihren Alltag erfahren. Frau Schreiber aus der Hauptverwaltung, die bei einer Info-Veranstaltung im HLG bereits erste Informationen über die Arbeit und die Einrichtungen der Lebenshilfe gegeben hatte, begleitete uns auf unserem Rundgang.

Arbeiten trotz Behinderung

Nach einer kurzen Einführung über die Dambacher Werkstätten gem. GmbH setzte sich der Wurm in Bewegung, um sich in den einzelnen Arbeitsgruppen darüber zu informieren, was Menschen mit Behinderung alles leisten können. Gleich zu Beginn erfuhren die Jugendlichen von unserem Beschäftigten Herrn L., wie Zeiten überbrückt werden, in denen es ruhiger zugeht: So sind z. B. arbeitsbegleitende Maßnahmen, in denen lesen, schreiben und rechnen geübt oder die Konzentrationsfähigkeit

trainiert wird, eine gute Möglichkeit, die Zeit sinnvoll zu nutzen.

Wie Brillen montiert werden und worauf man hierbei achten muss,

erklärte und demonstrierte anschaulich unsere Expertin Frau E. Nach einer kurzen Besichtigung des Speisesaals ging es dann weiter ins Obergeschoss - zuerst am Lager vorbei in die Hitze der Kunststoffspritzerei. Obwohl ich viele interessierte Blicke auf die Maschinen und Behälter sah, schnauften doch die meisten erleichtert durch, als wir wieder kühlere Gefilde erreicht hatten. Von zwei Fachkräften im Gruppendienst

Freundlichkeit und Offenheit unserer Beschäftigten, zumal einige vorher noch nie Kontakt mit Menschen mit



Eine gelungene Begegnung

einer Behinderung hatten. Und aus unseren Arbeitsgruppen kam die Rückmeldung, dass es „schön war, dass sie mit uns geredet haben und zu uns hergekommen sind“.

Einige unserer Mitarbeiter/innen waren auch sichtlich stolz auf sich: Trotz Nervosität war es ihnen gelungen, ihre Arbeit kompetent zu erklären.

Die Kontaktaufnahme, die ich mehrfach beobachten konnte, das Interesse und auch die Feinfühligkeit gegenüber unseren betreuten Mitarbeitern waren für mich Hinweise auf einen bewussten Umgang der Jugendlichen mit dem Unterrichtsthema und auch mit ihrer Rolle als Besucher unserer Werkstatt. So bleibt nur zu sagen: **„Danke für den Besuch, wir haben uns sehr gefreut!“**

*Margit Zehelein
Sozialpädagogin im Begleitenden Dienst*



Konzentrierte Feinarbeit

gab es schließlich noch anschauliche Vorführungen und Erläuterungen über den Einsatz von Maschinen und Hilfsvorrichtungen.

Positive Bilanz

In der Abschlussrunde wurde deutlich, dass viele Schülerinnen und Schüler positiv überrascht waren von der



Lebenshilfe
Fürth e.V.

Leistungszentrum

Sachstandsbericht



Das Jahr 2004 war das bisher erfolgreichste Jahr seit Gründung des Stützpunktes im Juni 2001

Unsere Sportler nahmen sowohl an Wettkämpfen des BVS Bayern (Bayerischer Behinderten- und Versehrtenverband), des DBS (Deutscher Behinderten- und Versehrtenverband) als auch an offenen Wettkämpfen des deutschen Leichtathletikverbandes teil. Bei diesen Wettkämpfen erreichten sie hervorragende Ergebnisse.

Insbesondere bei der 26. internationalen offenen deutschen Meisterschaft in Leichtathletik erzielten sie mit sieben „Internationalen Deutschen Meistern“, drei Jahresbesten und zwei Plazierungen unter den besten Zehn die beste Leistung von allen teilnehmenden Vereinen in der Wettkampfklasse 20 (= geistig Behinderte). Das hervorragendste Ergebnis war der neue deutsche Rekord unseres Fürther Athleten **Andreas Schuller** im Kugelstoßen mit 10,25 m.

Teilnahme an den Global Games in Schweden

Diese großartigen Resultate wurden durch die Nominierung von **fünf Stützpunkt-Athleten** in die deutsche

Nationalmeisterschaft der **Global Games** belohnt.

Da nach einem Eklat bei den Paralympics in Sydney – als die siegreiche spanische Basketballmannschaft ihre geistige Behinderung nur vorgetäuscht hatte – die Teilnahme geistig behinderter Athleten an den diesjährigen Paralympics in Athen nur unter strengsten Auflagen möglich war, reisten unsere Sportler in diesem Jahr zu den **Global Games** nach Schweden. Diese „Weltmeisterschaft der geistig Behinderten“ fand vom **25. Juli – 3. August in Bollnäs/Schweden** statt.

Von acht deutschen Athleten stellte allein der Stützpunkt der Lebenshilfe Fürth **fünf Sportler** und in der Person von **Claus Eidam** den Cheftrainer.

Unsere Sportler erreichten bei **1.300 Teilnehmern aus 38 Nationen** in allen Disziplinen **Plätze zwischen sieben und zwölf**. Die von unseren Athleten erzielten Leistungen sind umso höher zu bewerten, als es bei der Klassifizierung „geistige

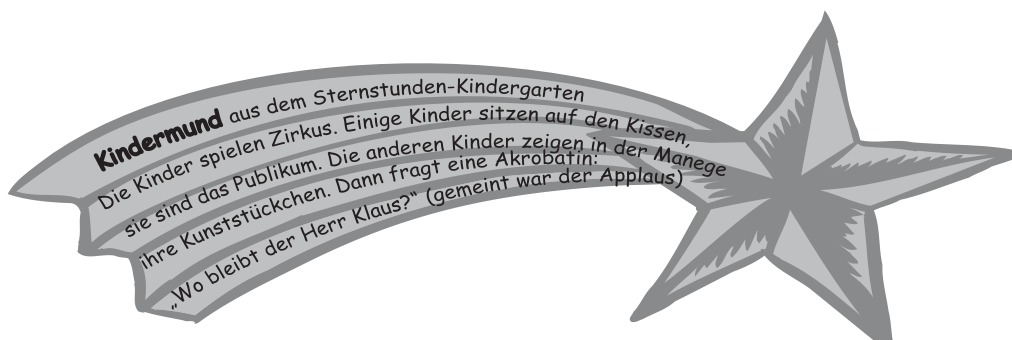
Behinderung“ in manchen Ländern unterschiedliche Kriterien gibt. So traten auch viel lernbehinderte Sportler in der Wettkampfklasse „geistige Behinderung“ an. Unser herzlicher Dank gilt unserem derzeitigen Hauptsponsor, der **Rainer-Winter-Stiftung**, sowie Herrn



Stolz auf ihre großartigen Leistungen:
Mirek Lamla und Andreas Schuller, Andreas Max, Alexander Biederer und Daniela Heinz (von links)

Michel Gosselin, dem Direktor des Novotels Fürth, für die großartige Unterstützung.

Karlheinz Händl, Stützpunkt-Leiter



Kindermund aus dem Sternstunden-Kindergarten
Die Kinder spielen Zirkus. Einige Kinder sitzen auf den Kissen,
sie sind das Publikum. Die anderen Kinder zeigen in der Manege
ihre Kunststückchen. Dann fragt eine Akrobatin:
„Wo bleibt der Herr Klaus?“ (gemeint war der Applaus)

Rechtliche Informationen und Mitteilungen

Anrechnung von Kindergeld bei der Grundsicherung

(Quelle: Info-Dienst 03 u. 04/2004 des Lebenshilfe-Landesverbandes)

Das Verfahren über die Anrechnung des Kindergeldes bei der Beantragung der Grundsicherungsleistung liegt beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof München und ist inzwischen rechtskräftig abgeschlossen. Wie schon zuvor beim Verwaltungsgericht Ansbach entschieden, hält es auch der Verwaltungsgerichtshof München **nicht für zulässig, dass das Kindergeld als Einkommen bei der Grundsicherungsleistung angerechnet wird.**

Allerdings hat das Bayerische Sozialministerium den Grundsicherungsämtern mitgeteilt, dass ein betroffener Landkreis in der gleichen Sache Rechtsmittel beim Bundesverwaltungsgerichtshof eingelegt hat. Somit ist die Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichts für den Einzelfall rechtskräftig entschieden, die Rechtsfrage an sich aber noch nicht geklärt. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die Grundsicherungsämter weiterhin das Kindergeld als Einkommen des behinderten Menschen anrechnen.

Wir empfehlen, weiterhin gegen Grundsicherungsbescheide (auch Bescheide über Weitergewährung), bei denen das Kindergeld als Einkommen angerechnet wird, **Rechtsmittel einzulegen**. Unter Hinweis auf das Verfahren beim Bundesverwaltungsgericht (**Az: 5B47.04**), kann gleichzeitig das Ruhen des eigenen Verfahrens beantragt werden. Die anstehende Grundsatzentscheidung ist noch abzuwarten.

Hilfsmittel von Krankenkassen

(Quelle: Deutsche Behindertenzeitschrift 3/2004)

Rollstühle, Gehhilfen, Prothesen, Orthesen, Bandagen, Badewannenlifter, Inkontinenz-, Kompressions-, Stomahilfsmittel usw. sind medizinische Hilfsmittel.

Grundsätzlich müssen diese **von einem Vertragsarzt** als medizinisch notwendig erachtet und somit **verordnet werden, damit diese Kosten von der Krankenkasse getragen werden können**. Trotzdem werden viele ärztliche Verordnungen von den Krankenkassen einfach abgelehnt. Als Grundlage wird dafür der so genannte

Hilfsmittelkatalog angegeben. Ist dort ein Hilfsmittel nicht aufgeführt, dann fühlt sich die Krankenkasse mit einer Kostenablehnung im Recht.

Unser Tipp: Legen Sie Widerspruch ein, wenn Ihre Krankenkasse die Kostenübernahme mit dieser Begründung ablehnt! Fordern Sie die Kostenübernahme mit Verweis auf die Rechtsprechung des Bundessozialgerichtes.

Uns ist auch bekannt, dass inzwischen einige Kassen dazu übergegangen sind, die Verordnung des Arztes durch den Medizinischen Dienst prüfen zu lassen, indem dieser einen Hausbesuch beim Versicherten durchführt.

Kindergeld in vollstationären Einrichtungen

Urteil des Bundesfinanzhofes vom 17. 02. 2004, Aktenzeichen VIII R 58/03

(Quelle: Info-Dienst 05 Wohnen/2004 des Lebenshilfe-Landesverbandes)

Lt. Urteilen des Bundesfinanzhofes vom 15. 10. 1999 haben Eltern von behinderten Menschen, die sich in vollstationären Einrichtungen befinden, grundsätzlich Anspruch auf Kindergeld. Solange die Eltern den Kostenbeitrag gemäß § 91 Abs. 2 Satz 3 BSHG in Höhe von 26 € monatlich leisten, konnte bisher der Sozialhilfeträger das Kindergeld nicht an sich abzweigen.

Der Bundesfinanzhof entschied nun auf Antrag des Sozialhilfeträgers in einem Fall, in dem Eltern keinerlei Kontakt zu ihrer vollstationär untergebrachten Tochter pflegten, auf **Überleitung des gesamten Kindergeldes an den Sozialhilfeträger**. www.bundesfinanzhof.de

Diese Rechtsprechung hat einige bayerische Bezirke veranlasst, Fragebögen an die Wohnheime zu versenden, in denen nach den Kontakten der Bewohner mit den Eltern gefragt wird. Von Seiten unseres Wohnheimes/Wohnpflegeheimes werden aus Datenschutzgründen keine Informationen weitergegeben.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die Beratungsstelle der Familiendienste:
Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22.

So gut wie nie.

So günstig **wie nie.**



Jetzt kaufen!
FordFocus Viva X Turnier 5-Türig
1.6l 74kW (100PS) Euro4, 5-Gang, R/C, Klima,
heizbare Frontscheibe, Raucherpaket, Vollw.
Reserverad, Metallic, Garantie 3 Jahre,
Gesamtpreisvorteil: € 6.769,-**
Händlerzulassung September 2004!



Unser Hauspreis
€ 14.721,-

www.ford-besico.de

Besser ankommen



besico

SILLER & BUTTENHAUSER GMBH

www.ford-besico.de

- ▶▶ **Nürnberg** · Leyher Str. 152 · Tel. (0911) 93 187-0 · Fax 314764
- ▶▶ **Zirndorf** · Nürnberger Str. 65 · Tel. (0911) 60 009-0 · Fax 60 009-29
- ▶▶ **Roßtal** · Fürther Str. 2 · Tel. (09127) 90 2200 · Fax 90 2201

**modellabhängig, gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung eines vergleichbar ausgestatteten Basismodells. Abbildung zeigt Wunschausstattung.

Kraftstoffverbrauch (in l/100km nach 80/1268/EWG): 6,8 (kombiniert); 9,4 (innerorts); 5,4 (außerorts); CO₂-Emission: 163g/km (kombiniert)

...wir
entwickeln
Immobilien



...und unterstützen gerne
die Lebenshilfe Fürth!



Lindner.PROJEKT eKfm
Sulzbacher Straße 88
D-90489 Nürnberg
Tel.: 0911/46 2066-66
Fax: 0911/46 2066-67
eMail: info@lindner-projekt.de
Internet: www.lindner-projekt.de

Infos

Kureinrichtungen für Menschen mit (geistiger) Behinderung und ihre Angehörigen

Auf der Internet-Seite der Bundesvereinigung (www.lebenshilfe.de) findet sich unter der Rubrik „Übergreifende Themen □ Gesundheit/Krankheit“ ein zweiteiliges Verzeichnis von Kureinrichtungen für Menschen mit (geistiger) Behinderung und ihre Angehörigen mit Angeboten aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Unterlagen können auch über unsere Geschäftsstelle bezogen werden: *Hannelore Schreiber, Tel. 0911/97 27 93.*

Freiwilliges Soziales Jahr

Ein FSJ wird in der Regel als einschlägiges (Vor-) Praktikum anerkannt und kann eine sinnvolle Überbrückung von Wartezeiten bei Studium oder Ausbildung sein. Näheres unter www.lebenshilfe-bayern.de bzw. Tel. 09131/75461-43.

Buchtipps

Menschen mit Down-Syndrom in Familie, Schule und Gesellschaft

Ein Ratgeber für Eltern und Fachleute von Etta Wilken, erschienen im Lebenshilfe-Verlag



ISBN: 3-88617-308-9, 18,00 €.

Beurteilung: auch für „Nicht-Fachleute“ gut verständlich, sehr informativ, mit Fallbeispielen. Sehr zu empfehlen. (Red).

Veranstaltungen

Samstag, 26. 02. 2005
10.00 – 17.00 Uhr

„Grenzen haben, Grenzen erfahren, Grenzen gesetzt bekommen.“
Ein Tag für Familien mit behinderten Kindern im Fortbildungsinstitut Erlangen mit Pfarrer S. Firsching. Unkostenbeitrag 8,00 € pro Person. **Anmeldung bis 26. 01. 05** unter Tel. 09131/75461-43.

Samstag, 05. 03. 2005
14.00 Uhr

Oekumenischer Familiengottesdienst in St. Otto/Cadolzburg.

SOZIALE VERANTWORTUNG

schreiben wir ganz groß

Darum bieten wir **als erster Versicherer** für Menschen mit geistiger Behinderung Privat-Haftpflichtversicherungen, Sterbegeld- und Unfallversicherungen an. Ohne Gesundheitsprüfung!

Auch für Angehörige interessant.

Als Selbsthilfeeinrichtung für Menschen in Kirchen, Diakonie, Caritas und freier Wohlfahrtspflege bieten wir alles für den finanziellen Schutz im Alltag und die Vorsorge für später – zu Beiträgen, die Sie sich leisten können.

Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gern.

Vertriebsbereich Nordbayern
Alte Reichsstraße 12 • 96224 Burgkunstadt
Telefon (0 95 72) 90 42 • Fax 90 73
E-Mail vb-no-bayern@bruderhilfe.de
Internet www.bruederhilfe.de/vb-no-bayern



BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE
Versicherer im Raum der Kirchen

Ökumenischer Familiengottesdienst

„Einfach spitze, lasst uns tanzen ...!“

forderte Pfarrer André Hermany die Besucher des **ökumenischen Gottesdienstes für Familien mit behinderten Angehörigen** auf. Der Gottesdienst fand am 16. Oktober 2004 erstmalig im Gemeindezentrum „**Maria Magdalena**“ in der Fürther Südstadt statt und wurde gemeinsam von **André Hermany** und seinem evangelischen Amtsbruder **Thomas Lübke** gehalten.

Grenzen überschreiten – Mauern überwinden

Unter der Regie von **Friederike Sedders** vom Diakonischen Werk Fürth zeigten „**die Mäuse**“ vom Dienstagsclub der Offenen Behindertenarbeit in einer kleinen Geschichte, wie Trennendes – in diesem Fall eine Mauer - überwunden werden kann. **Pfarrer Lübke** ging

in seiner Predigt auf **Mauern und Grenzen zwischen Menschen** ein, die durch Voreingenommenheit und Unsicherheit entstehen können. **Ingrid Meister** aus dem Vorbereitungsteam verteilte zum Abschluss des Gottesdienstes an alle Anwesenden von Schulkindern gebastelte Fähnchen als Symbol der Grenzüberwindung.

Im Anschluss an den Gottesdienst war wie immer Gelegenheit, bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch zu kommen. Dem Vorbereitungsteam

und ganz besonders **Frau Friedlinde Höfler** vom Lebenshilfe-Vorstand ein herzliches „Danke schön“ für die **vielen Stunden der Vorbereitung und Organisation des „Drumherums“!**



SpVgg Greuther Fürth zeigt soziale Verbundenheit

Als Zeichen sozialer Verbundenheit übergab **Christian Riedle** (re im Bild), Pressesprecher von Greuther Fürth, beim 2.-Bundesliga-Spieltagspiel gegen Eintracht Frankfurt am 22. 10. 04 **im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung** vor 10.000 Zuschauern im Playmobil-Stadion einen Ball mit den Unterschriften sämtlicher Greuther-Fürth-Spieler sowie ein Mannschaftsposter an **Johann Jäger**, Spielführer der Fußballmannschaft der Hallemann-Schule.

Ihr Herz für Menschen mit Behinderungen hatten die Greuther

schon früher unter Beweis gestellt: **Petr Ruman**, Spielführer der Profimannschaft von der SpVgg Greuther Fürth, stattete **dem Spiel um die Mittelfränkische Fußballmeisterschaft der Förderzentren** am 05. 10. 04 auf dem Fürther Lohnert-Sportplatz einen Besuch ab und verteilte unter den begeisterten Jugendlichen **Fan-Artikel und Autogramme.**



Umrahmt von **OB Dr. Jung** und Greuther-Pressesprecher **Christian Riedle**: **Johann Jäger** aus der Hallemann-Schule

Wir freuen uns sehr über die vielen Zeichen der Verbundenheit, die wir in den vergangenen Monaten erhalten haben.

Michel Gosselin, Direktor des Novotels Fürth, lud zu einem **Jazz-Brunch** ins Novotel am Laubenweg. In festlicher Atmosphäre genossen die zahlreichen Gäste bei Jazz-Klängen und abwechslungsreichem Rahmenprogramm **kulinarische Köstlichkeiten** vom Buffet. Der Reinerlös in Höhe von **1.500 €** kommt dem Behindertensport zugute.



Im Beisein von Bgm. Hartmut Träger überreicht Michel Gosselin den Scheck an Karl-Heinz Händl (li) und Martin Ermer vom BVS Fürth.

Wir danken ganz herzlich Herrn **Helmuth P. Schuh vom Giro-Team Franken** für seinen großartigen Einsatz bei der diesjährigen „Tour de Jumelage“, der Freundschafts-Radeltour in unsere Partnerstadt Limoges. Der Erlös der Spendenaktion kommt der Tagesstätte der Lebenshilfe zugute.

Bürgermeister **Hartmut Träger** überreichte im Beisein von Greuther-Fürth-Spieler **Petr Ruman** einen Scheck über **500,00 €** an **Brigitte Daubner-Marcodes**, Schulleitung



der Hallemann-Schule. Zu der spontanen Spende entschlossen sich die **Fürther Wirtschaftsjuvenoren** und der Fürther Schaustellerverband unter **Helmut Dölle**.

Das Burgfarrnbacher Baunternehmen **Georg Schenk** feierte sein 90-jähriges Bestehen und bat seine Geschäftspartner um Spenden für die Lebenshilfe. Es kam die großartige Summe von **15.000 €** für die **Tagesstätte am Förderzentrum Süd** zusammen. Herzlichen Dank!



Die Geschäftsführer der Fa. Schenk Jobst Dentler (li) und Hans Arnold (re) übergeben den symb. Scheck an Tagesstätten-Leitung Nadja Schipper und Vorsitzenden Dr. Jung

Als Spende zu einem 60. Geburtstag erhielten wir insgesamt **30.000 €**. Vielen herzlichen Dank den verschiedenen Spendern und vor allem der Initiatorin des Spendenaufrufs!

Bei einer Vernissage des Künstlers **Ezimo alias Reinhard G. Bienert** in der neu eröffneten Galerie am Koppenplatz in Zirndorf wurde eines seiner Kunstwerke meistbietend für die **Hallemann-Schule der Lebenshilfe Fürth** versteigert. Den **Zuschlag über 1.000 €** erhielt die Unternehmensgruppe Wilde GmbH, die die Räumlichkeiten für diese und zukünftige Ausstellungen zur Verfügung stellt.

Im Bild das ersteigerte Kunstwerk, dessen



Gegenwert in Höhe von 1.000 € von den Geschäftsführern der Datensysteme Wilde GmbH, **Ralph Wilde** und **Horst Zeitz** (von re.) und Steuerberater **Manfred Bär** (li.) an die Schulleitung der Hallemann-Schule, **Brigitte Daubner-Marcodes**, übergeben wurde.

Dr. Dr. Klaus Böttcher vom Rotary-Club Nürnberg-Sigena initiierte eine spontane Spendenaktion für die Lebenshilfe. Die Mitglieder dieses ersten „gemischten“ Clubs spendeten insgesamt **427,00 €**. Herzlichen Dank!

Wir danken weiterhin ganz herzlich:

- **Familie Sponseil/Rosenberger** für ihre Spende im Trauerfall Ludwig Rosenberger
- **Frau Christel Beslmeisl** für ihre Spende anlässlich des Jubiläums unserer Frühförderung
- **Frau Christa Rezak** vom Fürther Speiselokal „Stadtwappen“ für ihre alljährliche Kirchweih-Spende
- **Herrn Hatto Bauer** von der Leupold-Stiftung und **Herrn Martin Ermer** vom BVS Fürth für ihre langjährige Verbundenheit
- **Frau Ellen Zambelli** und der **Familie Dr. Sterzing**

sowie allen anderen, ungenannt bleibenden Spendern!

„Daheim ist's mir einfach zu langweilig“

Seit der Gründung vor 40 Jahren arbeitet Ruth Gugel in den Dambacher Werkstätten, die behinderte Menschen beschäftigen

VON GWENDOLYN KUHN (Text) UND HANS-JOACHIM WINCKLER (Fotos)

Was einst damit begann, dass engagierte Eltern ihren behinderten Kindern eine Arbeit und damit einen Platz in der Gesellschaft verschaffen wollten, ist inzwischen ein erfolgreiches Unternehmen, das heuer seinen vierzigsten Geburtstag feiert: Die Dambacher Werkstätten der Lebenshilfe. Ruth Gugel arbeitet vom ersten Tag an mit.

Ruhig und konzentriert sitzt Ruth Gugel auf ihrem extra hohen Stuhl. Vor ihr stehen vier bunte Plastikboxen. Aus ihnen fischt sie abwechselnd die Bestandteile für Laufräder von Modelleisenbahnen: ein großes silbernes Rad, einen runden Gummischlauch und ein Kugellager. Mit geübtem Handgriff legt sie die drei übereinander in eine kleine Maschine auf ihrem Tisch, drückt einen Hebel nach unten, und mit einem pfeifenden „Pffft“ wird aus drei Teilen eines. Das fertige Rad wandert dann in die vierte Kiste, und zwar ein wenig zu schwungvoll, wie Betreuer Gerd Wiegel findet: „Ruth wirft die fertigen Teile immer in die Schachtel. Dabei sollte sie sie eigentlich etwas vorsichtiger hineinlegen.“

Aber Wiegel hat Nachsicht mit Ruth Gugel. Schließlich ist sie seit der Gründung der Dambacher Werkstätten mit dabei. Und das war vor 40 Jahren.

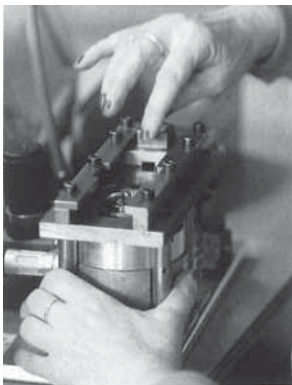
Angefangen hat die knapp 1,50 Meter kleine Frau mit den sorgfältig lackierten Fingernägeln 1964 in der Friedrich-Ebert-Straße. Mit sieben anderen Mitarbeiterinnen hat sie dort Bestenfalls verpackt. Als die Gruppe 1968 in die großzügigere Behausung in der Marienstraße umzog, war hier Platz für 25 Arbeiter. Richtig geräumig wurde es allerdings erst neun Jahre später. Damals siedelten die Werkstätten dorthin, wo sie heute noch sind: nach Dambach. 173 Beschäftigte arbeiten hier momentan, in der Zindorfer Außenstelle sind es weitere 55.

Immer noch ein Energiebündel

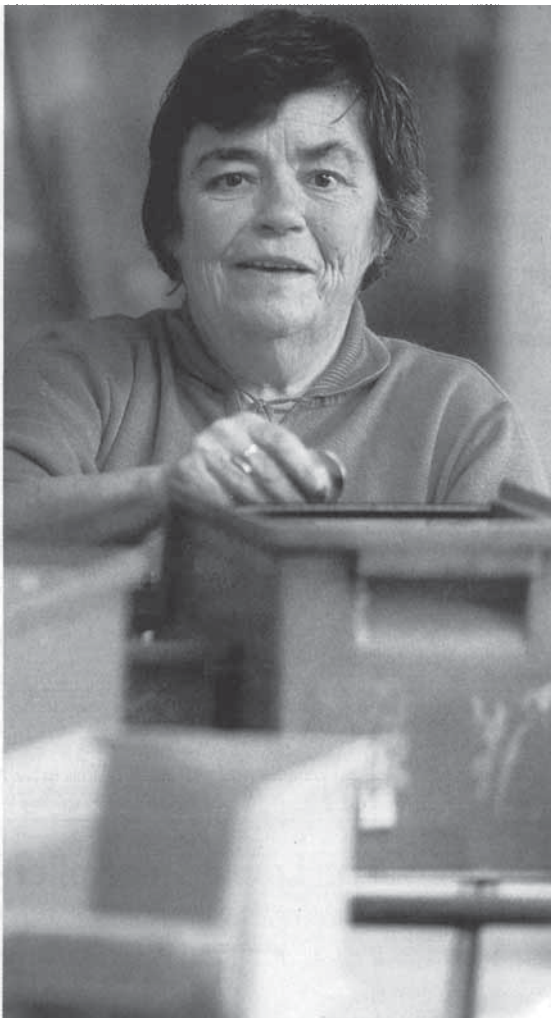
Ruth Gugel gefällt es in Dambach am besten: „Es geht hier ruhiger zu.“ Mit ihren 58 Jahren hat sie sich etwas Ruhe auch durchaus verdient, obwohl sie immer noch jede Menge Energie ausstrahlt. Beispielsweise, wenn ihr Betreuer der Diabetikerin bei der täglichen Blutkontrolle einen zu niedrigen Zuckerspiegel nachweist und sie in den Speisesaal schickt, damit sie etwas isst. Beobachtet man, wie sie dann von ihrem Stuhl springt und wieselflink die Treppe nach oben hastet, dann glaubt man ihr jedes Wort, wenn sie sagt: „Ich bin gern hier, daheim ist's mir sonst einfach zu langweilig.“

In ihrer Werkstatt arbeitet sie zusammen mit 13 anderen. Die Gruppe nimmt einen Sonderstatus innerhalb des Hauses ein. Hier geht es etwas weniger hektisch zu als anderswo, das Arbeitstempo ist langsamer. Außerdem wird regelmäßiges Essen und Trinken erwartet, was besonders bei Zuckerkranken wichtig ist. Alle in der Gruppe sollen nach und nach auf den Ruhestand eingestimmt werden. In Rente gehen die Beschäftigten in Dambach mit 65. Zumindest, wenn sie nicht schon vorher krankheitsbedingt in Rente gehen.

Seit zwei Jahren montiert Ruth Gugel die Eisenbahnräder. Vorher



sind Carrerabahn und Bauklötze durch ihre Finger gewandert; gelötet hat sie und Teile in Kisten verpackt. Täglich von 8 bis 16 Uhr, am Freitag bis 14 Uhr ist sie mit ihren Kollegen in den Werkstätten. Die Pausen gelten als Arbeitszeit, so dass kein Druck herrscht, wenn jemand mal besondere Zuwendung braucht, sich nicht gut



Aus drei Einzelteilen in bunten Kisten presst Ruth Gugel an ihrem Arbeitsplatz Laufräder für eine Modelleisenbahn. Die Maschine, mit der sie arbeitet, ist eigens für sie gefertigt, um das Unfallrisiko und die Fehlerquote gering zu halten. Die fertigen Räder wandern dann in ein extra Kästchen, das mit ihrem Namen beschriftet ist. In Ruth Gugels Gruppe herrscht kein großer Druck mehr. Vielmehr sollen sie und ihre Kollegen langsam auf den Ruhestand vorbereitet werden. Für eine aufbauende Umarmung von ihrer Betreuerin Bianka Schweigkofler ist deshalb immer Zeit, ebenso für eine Pause, wenn ihre Blutzuckerwerte mal wieder verrückt spielen.



„Das öffnet die Seele“: Behinderte und Nichtbehinderte in der Lebenshilfe.

fühlt oder Hilfe beim Essen benötigt. Mit vier Mitbewohnern lebt sie in Roßtal in einer Außenwohngruppe der Lebenshilfe. „Mein Freund Klaus wohnt da auch“, sagt sie stolz und lachelt, wobei sie ihre unzähligen Lachfalten um die Augen und den Mund legt. Sie hat, noch deutlicher abzeichnen.

Nach Feierabend isst die Gruppe gemeinsam, sieht fern oder hört CDs. „Am liebsten mag ich Volksmusik“, sagt Ruth Gugel. Hans Hinterseer ist ihr Lieblingsänger, auch wenn sie ihn nur aus dem Fernsehen kennt. Auf einem Konzert war sie noch nicht. Dafür bleibt im Moment auch wenig Zeit. Schließlich stehen neben der

Arbeit am Wochenende noch Spaziergänge oder Einkäufen mit der Wohngruppe auf dem Programm; einmal im Monat findet zudem der Seniorenclub der Diakonie statt. Aber vielleicht trifft sie ihren Lieblings-Musikanten ja, wenn sie einmal in den wohlverdienten Ruhestand geht und mehr Muße hat.

Sinnvolle Arbeit mit Profit

Geschäftsführer Franz Nübler über die Aussichten der Werkstätten

Seit 1987 arbeitet Franz Nübler als Geschäftsführer in den Dambacher Werkstätten. Die FN sprachen mit ihm über Ökonomie und Zukunft des Unternehmens, das 2003 4,2 Millionen Euro erwirtschaftete.

Herr Nübler, gab es zwischendurch auch Zeiten, in denen die Existenz der Werkstätten gefährdet war?

Nübler: Eigentlich nicht. Zwar konnte es immer wieder mal vorkommen, dass die Auftragslage schwierig war, aber existenzielle Probleme gab es keine. Allerdings erwarten wir demnächst einige Umbrüche, weil sich die allgemeine Sozialgesetzgebung ändern wird.

Welcher Grundgedanke liegt den Werkstätten zugrunde?

Nübler: Nachdem es nach 1945 kaum noch Behinderte gab, stieg ihre Zahl bis zu den sechziger Jahren wieder an. Die Eltern standen vor der Frage, was nach der Schule mit ihren Kindern passieren soll. So haben sie sich zusammengeschlossen, um ihnen im besten Fall einen Platz auf dem freien Arbeitsmarkt zu beschaffen oder sie zumindest sinnvoll zu beschäftigen.

Hat sich das Konzept im Laufe der Jahre gewandelt?

Nübler: Eigentlich nicht. Aber es sind zusätzliche Probleme

auf der gesellschaftlichen Ebene aufgetreten. Beispielsweise gibt es heute viel mehr Menschen, die auf Grund psychischer Probleme auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr vermittelt werden können. Außerdem fallen viele einfache Helfertätigkeiten auf dem Bau oder in der Landwirtschaft weg, also Tätigkeiten, die man auch mit geringeren Fähigkeiten verrichten kann. Dadurch drängen natürlich immer mehr in die Werkstätten.

Welche Hürden mussten Sie überwinden und welche bestehen heute noch?

Nübler: Genug Arbeit für alle aufzutun, ist sicher manchmal ein Problem. Aber auch den gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden, ist oft nicht leicht. Die Nachweispflicht steigt beständig, was den Verwaltungsaufwand enorm erhöht.

Gibt es eigentlich noch Vorbehalte der Firmen gegenüber behinderten Arbeitern?

Nübler: Gegenüber Fremden gibt es natürlich immer eine gewisse Skepsis. Aber meistens sind die Firmen überrascht, wie gut die Zusammenarbeit mit den Werkstätten funktioniert und wie leistungsfähig unsere Mitarbeiter sind.

Wie teilen Sie die Arbeiter mit all ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Defiziten einer Tätigkeit zu?

Nübler: Der Gruppenleiter erstellt für jeden einen jährlichen Plan mit einem individuellen Förderziel. Danach setzen wir jeden dort ein, wo er am besten aufgehoben ist. Kürzlich beispielsweise haben wir Arbeit für einen Mann gesucht, der zwar verkrüppelte Hände hat, aber geistig sehr fit ist. Er arbeitet jetzt im Lager und kontrolliert dort unsere Bestände.

Worin besteht die zusätzliche Förderung der Behinderten?

Nübler: Ein wesentlicher Punkt ist die Persönlichkeitsentwicklung. Neben der Arbeit stehen dafür Sport, Schwimmen, Musiktherapie,

therapeutisches Malen, aber auch Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielen auf dem Programm. Letzteres soll helfen, Frustrationen besser zu ertragen. Am Wochenende gibt es immer wieder Freizeitangebote, damit die Behinderten lernen, wie sie sich in fremder Umgebung verhalten sollen. Zudem bieten wir Computerschulungen an, so dass jeder auch mal andere kleinere Tätigkeiten übernehmen kann. Das lockert zudem den Arbeitsalltag auf.

Ist die EU-Osterweiterung eine große Konkurrenz für Sie?

Nübler: Einer unserer Auftraggeber, die Framatone Connectors Inter-



Seit 1987 ist Franz Nübler Geschäftsführer der Dambacher Werkstätten. In dieser Zeit hat es einige Veränderungen gegeben, demnächst stehen mit der neuen Sozialgesetzgebung neue Umbrüche an.

national (FCI), die Airbagleitungen für Autos herstellt, hat 2001 einen unserer großen Montageaufträge an eine Firma in Ungarn vergeben. Allerdings ist die Zusammenarbeit mit FCI einst dadurch entstanden, dass das Unternehmen mit der Zulieferfirma in Tschechien nicht zufrieden war.

Wie macht sich denn bei Ihnen die Wirtschaftskrise bemerkbar?

Nübler: Als 2002 der Markt der Computer- und Kommunikationsindustrie eingebrochen ist, haben auch wir das sehr zu spüren bekommen und Aufträge verloren. 2003 und 2004 waren dann wieder bessere Jahre. Eine langfristige Planung ist uns allerdings momentan nicht mehr möglich.

Welches Ereignis der vergangenen Jahre war für Sie besonders wichtig oder prägend?

Nübler: Das war die Zertifizierung, die wir im Jahr 1995 als eine der ersten bayerischen Werkstätten bekommen haben. Sie war die Eintrittskarte für viele Auftraggeber, darunter auch die FCI.

Am heutigen Tag der offenen Tür der Dambacher Werkstätten können Besucher sich in der Aldingerstraße 4 über die Arbeit dort informieren. Von 10 bis 15 Uhr finden Führungen über das Werksgelände statt.

Neues Auto für Lebenshilfe



FÜRTH (web) - Große Freude bei der Lebenshilfe in Fürth. Die „Aktion Mensch“ hat wesentlich dazu beigetragen, ein neues, behindertengerechtes, ausgestattetes Fahrzeug anzuschaffen. Der neue Ford Transit mit Hubramatik-Schwenklift dient zur Beförderung schwerbehinderter Menschen und steht ab sofort dem Wohnpflgeheim der Lebenshilfe in der Fronmüllerstraße zur Verfügung. Einrichtungsleiter Stefan Hauenstein (li.) und Heilpädagogische Leiterin Stefanie Geyer (r.) freuen sich mit Lebenshilfe-Vorstandsmitglied Lottje Lange und deren Sohn Benjamin über das hilfreiche Fahrzeug und demonstrieren die einfache Handhabung des Fahrzeuges. Benjamin ist in das Auto gehoben wird. Die Gesamtkosten des Fahrzeuges betragen 38.650 Euro, wobei 27.055 Euro von der Aktion Mensch übernommen wurden. Den Rest trägt die Lebenshilfe.
Foto: Ebersberger

Nachwuchs feierte ausgelassen Geburtstag



Groß war die Freude auch bei den Buben und Mädchen der Lebenshilfe-Frühförderung: Die Einrichtung in der Fürther Karolinenstraße feierte ihr 30-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Beisein von Landrätin Gabriele Pauli und Oberbürgermeister Thomas Jung, der gleichzeitig Vorsitzender der Fürther Lebenshilfe ist, sowie einem Tag der offenen Tür. Dabei konnten sich Besucher über die Arbeit der Frühförderung informieren, die die erste ihrer Art in Bayern war, und die Therapieräume besichtigen, in denen gehandicapten Mädchen und Buben geholfen wird. Rainer Wenzel sorgte mit seinen „guten Musik für Kinder“, dafür, dass es dem Nachwuchs nicht langweilig wurde.
Foto: Hans-Joachim Winckler

Das Tanzen wird zum Akt der Befreiung

Abschlussball des ersten Kurses für Menschen mit Behinderung in der Fürther Stadthalle

VON SABINE REMPE

Zu einem Tanzkurs gehört ganz einfach ein festlicher Abschlussball. Das ist so üblich. Längst nicht so selbstverständlich ist es, dass auch Menschen mit Behinderung ihre Freude an Rhythmus und Bewegung bei Samba und Tango erleben können. Katharina Weimar vom Familiendienst der Lebenshilfe hat das jetzt möglich gemacht.

FÜRTH - Markus (28) und Sabine (20) tanzen Cha-Cha-Cha. Konzentriert und versunken vergessen sie beim festlichen Abschlussball im kleinen Saal der Stadthalle keinen einzigen der kniffligen Schritte, drehen sich ganz selbstverständlich im Takt der Musik. Ihr Können haben sie sich beim ersten Tanzkurs in Mittelranken für Menschen mit Behinderung angeeignet, den die Lebenshilfe-Familiendienste Fürth anboten.

„Markus lebt in seiner eigenen Welt, er hat autistische Züge, aber durch das Tanzen ist es ihm möglich geworden, sich freier zu bewegen und

dabei Kontakt aufzunehmen“, sagt Friedlinde Höfler, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe, über ihren Sohn. Sabines Mutter, Traude Schmidt, hat beobachtet, dass ihre Tochter, die unter Wahrnehmungsstörungen leidet, an Selbstbewusstsein gewonnen hat. „Wenn sie tanzt, hat sie sogar eine andere Körperhaltung, weil sie sich an ihren neuen Fähigkeiten freut und stolz auf sich ist.“

Schönes Erlebnis

Katharina Weimar, Leiterin der Lebenshilfe-Familiendienste, bringt die Erfahrung mit dem von ihr organisierten Kurs auf einen einfachen Nenner: „Musik öffnet die Seele.“ Dieses Angebot soll keine Therapie sein, sondern entspanntes gemeinsames Freizeitvergnügen. „Es ist für alle ein schönes Erlebnis“, freut sich Friedlinde Höfler, die ihren Sohn zu dem von ihr angeregten Tanzstunden begleitet. Wichtig ist ihr aber auch, dass mit einem Fest wie dem Abschlussball in der Öffentlichkeit

Berührungsängste abgebaut werden können.

Die richtigen Schritte und Drehungen brachte Bernd Schwarz (23) den 24 Kursteilnehmern bei, die seit März mit ihm im Begegnungsraum der Lebenshilfe-Wohnstätten in der Fronmüllerstraße trainierten. Schwarz, mit seiner Partnerin Johanna Finzel bayerischer Standardmeister der D-Klasse, hat seine Aufgabe mit viel Einfühlungsvermögen und mitreißender Begeisterung gemeistert. „Es war ganz toll, mit der Gruppe zu arbeiten, weil wir alle sofort einen guten Kontakt zueinander hatten“, erzählt er. Natürlich soll der Abschlussball jetzt keinen Schlussspunkt unter das Tanzvergnügen setzen. „Wir machen weiter“, verspricht Katharina Weimar.

Im Oktober startet der Fortgeschrittenkurs. Ein ganzer Stapel Anmeldungen liegt schon vor ihr – Markus, Sabine und alle, die beim ersten Lehrgang so viel Spaß hatten, werden wieder dabei sein.

Werkstätten feiern Jubiläum

Tag der offenen Tür zum 40-jährigen Bestehen

FÜRTH (web) - Die Dambacher Werkstätten für behinderte Menschen feiern ihr 40-jähriges Bestehen. Grund genug, am Samstag, 23. Oktober (10-15 Uhr), allen Bürgern beim Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren.

Angefangen hat alles vor 40 Jahren in den ersten Lebenshilfeeinrichtungen in Fürth. In einem provisorisch eingerichteten Raum in der Friedrich-Ebert-Straße begannen acht behinderte Jugendliche und Erwachsene unter Anleitung eines Handwerkermeisters mit einfachen Sortier- und Packarbeiten. Schon bald kamen Auftragsarbeiten für die Fürther Spielzeughersteller hinzu. Auch Industrie vergab Aufträge an die Werkstätte.

Nach und nach wurde die Auftragslage immer besser und die dort arbeitenden behinderten Menschen sahen in ihrer Tätigkeit weit mehr als nur eine Beschäftigungstherapie. 1966 kamen weitere Räume für die Werkstätte hinzu, sodass auch weitere Arbeitsplätze geschaffen wurden. Im Juli 1972 wurde dann die Dambacher Werkstätten in der Aldingerstraße eröffnet - die erste Einrichtung dieser Art in Bayern. In den letzten Jahrzehnten ist daraus ein anerkanntes Wirtschaftsunternehmen entstanden. Die Dambacher Werkstätten wählen die richtige Arbeitsplätze in der Aldingerstraße 4, eine Tochtergesellschaft der Lebens-



Ruth Gugel ist Mitarbeiterin der ersten Stunde.
Foto: Privat

hilfe Fürth, erzielten im vergangenen Jahr einen Umsatz in Höhe von 4,2 Millionen Euro. Ein ähnliches Resultat wird auch für das laufende Geschäftsjahr erwartet. Neben dem Dienst an Kunden stehen natürlich auch die Mitarbeiter im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie. Zweigstelle in Dambach und 225 Menschen mit Behinderung sind im Werkstattegebäude in Dambach im dringend sanierungs- und modernisierungsbefürdigten Investitionsprogramm von rund 4,9 Millionen Euro in dieser Hinsicht veranschlagt.
www.lebenshilfe.de



behinderte Thomas bei der Foto: Thomas Scherer

Reine Packarbeit ist längst passé

Dambacher Werkstätten feiern 40-jähriges Bestehen - Schnell und zuverlässig



Auch das gehört zum Aufgabenfeld der in Dambach Beschäftigten: Für Simba Toys stellen sie zum Weihnachtsgeschäft Arrangements für die Schaufensterauslagen zusammen.
Foto: Hans-Joachim Winckler

FÜRTH - Die Dambacher Werkstätten der Lebenshilfe feiern 40-jähriges Bestehen. Was zunächst auf Initiative einiger Eltern begann, die für ihre behinderten Kinder Arbeitsmöglichkeiten schaffen wollten, ist heute ein großes Wirtschaftsunternehmen. Alles begann mit acht Jugendlichen, die in der Friedrich-Ebert-Straße mit Pack- und Sortierarbeiten beschäftigt waren. Inzwischen gibt es 120 Beschäftigte in Dambach, die unter anderem Spielzeuge zusammenbauen oder 55 arbeiten in der Zweigstelle in Zimndorf, insgesamt sind 223 Mitarbeiter für die Dambacher Werkstätten, einer Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Fürth, tätig. Der Jahresumsatz lag 2003 bei 4,2 Millionen Euro.

Auch das Betätigungsfeld hat sich gewandelt: Hatten die Beschäftigten früher gefaltet, fertigen sie heute Teile für die Lebensmittelindustrie. Dass auch große Unternehmen wie Brüder und Puch sowie die Firma Ristic, die auf den Vertrieb von Meeresschichten spezialisiert ist, die Arbeit nur an der kostengünstigen Produktion, sagt Geschäftsführer Franz Nübler. Aber nicht nur Geld sollte die behinderten Mitarbeiter gefördert werden, ein geringer Prozentsatz von ihnen auf den freien Markt vermittelt.

„Wenn die Werkstätten Betriebsferien haben, fragen meine anderen Mitarbeiter immer schon, wann die Jungs wieder kommen“, sagt Michael Strüfver von der Firma Rustic. Auch habe sich die anfängliche Befangenheit gegenüber den behinderten Kollegen schnell gelegt. Als nächste große Aufgabe für die Werkstätten steht 2005 die Sanierung der Gebäude an. 20 Prozent der veranschlagten Gesamtkosten in Höhe von 4,9 Millionen Euro sowie die Zwischenfinanzierung muss die Lebenshilfe übernehmen. GWENDOLYN KUBIN

Am Samstag, 23. Oktober, findet in den Dambacher Werkstätten, Aldingerstraße 4, von 10 bis 15 Uhr ein Tag der offenen Tür statt.

„Die Frühförderung ist gar nicht mehr wegdenken“

Lebenshilfe-Einrichtung in Fürth war erste ihrer Art in Bayern und feiert nun 30-jähriges Bestehen — Kosten machen Sorgen

FÜRTH - Mit einem Festakt feiert die Frühförderung der Lebenshilfe am 7. Oktober ihr 30-jähriges Jubiläum. Aus bescheidenen Anfängen der bis dato in Bayern einmaligen „Frühförderung“ hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten eine kompetente Anlaufstelle für besorgte Eltern und ihr entwicklungsunfähiges Kleinkind entwickelt.

Im Moment betreut die Frühförderung rund 300 Kinder in der Stadt und im Landkreis. Dabei überwiegen im Gegensatz zu früher nicht mehr diejenigen mit einer klar definierten Behinderung, in erster Linie kümmert sich das Team heute um Jungen und Mädchen mit Entwicklungsstörungen und Verhaltensunfähigkeiten. Laut Erziehungsdirektor Alois Meisinger können

diese Kinder gerade dann erfolgreich therapiert werden, wenn man frühzeitig eingreift. „Nur so kann man verhindern, dass aus einer Verhaltensauffälligkeit eine Beeinträchtigung wird, die man Behinderung nennt“, so Meisinger.

Unter den 30 Mitarbeitern der Frühförderung finden sich Sozial- und Heilpädagoginnen, Psychologinnen, Ergo- und Physiotherapeuten. So alle kümmern sich um die betroffenen Kinder, lassen aber auch die Eltern mit ihren Sorgen nicht alleine. Das betriebe auch Hans-Joachim Schreiber, Mutter einer behinderten Tochter. „Als Mutter ist man sehr bemüht zuzusehen, dass das Kind mit seinen Hoffen und Bangen, und es war ein ganz tolles Erlebnis, mit seinen Problemen angenommen zu werden. Man hat endlich eine Anlaufstelle und kann ein Stück der Probleme abgeben.“



Auch spielerisch werden Delizien aufgearbeitet: Erzieherin Helga Hommer und der fünfjährige Nicolas im Ballbad. F. Scherer

Ein Christkind unserer Zeit

Auch in diesem Jahr sollte es Heiligabend wieder den selbstgemachten Heringssalat geben. Lorna stand in der Küche und schnitt die Äpfel klein. Plötzlich durchfuhr sie ein stechender Schmerz. Vom Rücken zog er sich wie ein tiefer Messerschnitt bis zu ihrem schon erkennbar gewölbten Bauch. „Nein!“ Das konnte nicht sein. Ihr Baby sollte ein „Aprilscherz“ werden, aber bestimmt kein Christkind. Das Kleine war viel zu früh! Am 24. Dezember 1999 um 17.36 Uhr erblickte per Kaiserschnitt ein kleiner Junge das Licht der Welt, 920 g leicht und 36 cm lang.

Anders als das Christkind vor 1999 Jahren liegt er in keiner Krippe in einem Stall, sondern in einem gläsernen Brutkasten auf der Frühgeborenen-Station eines Krankenhauses. Statt der Geräusche der Tiere im Stall hört er die regelmäßigen rhythmischen Geräusche der Beatmungsmaschine, Tag und Nacht umgeben von dem hellen Schein der Neonröhren. Konnte Maria ihr Kind in den Arm nehmen, so bleibt Lorna zunächst nur die Möglichkeit – nach gründlicher Desinfizierung – ihr Kind durch zwei an der Seite des Brutkastens angebrachte runde Öffnungen vorsichtig zu berühren. Und statt von den heiligen drei Königen erhält das Kind immer wieder „Besuch“ von weiß gekleideten Ärzten und Schwestern.

Genau so wie das Christuskind hat auch dieser kleine Erdenbürger eine wichtige Aufgabe in dieser Welt. Auch er wird keinen „normalen“ Lebensweg gehen. Auch er wird auf Ablehnung stoßen. Auch er wird

oft unverstanden bleiben. Lorna wird Phasen haben, in denen sie – wie Maria – verzweifelt ist und Schwierigkeiten hat, ihren Sohn zu verstehen. Auch sie wird unter der besonderen sozialen Situation ihres Kindes leiden; auch sie wird die Ablehnung spüren, die die Menschen dem Anderssein ihres Sohnes entgegenbringen.

Anders als das Geburtstagskind vor 2000 Jahren wird dieser Junge niemals auf einem Esel reiten können. Seine Fortbewegungsmöglichkeit wird der Rollstuhl sein. Ob er überhaupt 33 Jahre alt werden wird, kann heute noch niemand sagen.



Mit der Diagnose „**Schwere cerebrale Schädigung bei Sauerstoffmangel**“ wird er wohl niemals Reden halten können. Aber auch er wird Liebe in die Welt tragen. Seine Augen werden von dieser Liebe erzählen. Diese Liebe wird auch spürbar sein trotz vielfach entgegengebrachter direkter und indirekter Ablehnung. Mit seiner Behinderung wird

der Junge in seinem Leben immer wieder an die Werte der traditionellen christlichen Lehren erinnern. Ein neuer Erdenbürger ist auf die Welt gekommen, um viele Menschen „anzusprechen“ und sie zu selbstlosem Verhalten und Solidarität zu befähigen.

Uns wurde ein Zeichen der Liebe gegeben, das wir aufnehmen und widerspiegeln können. Durch dieses besondere Geschenk bekommen wir die Chance, uns als Menschen zu bewähren.

Dorothee-Wolf-Stiegemeyer

Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

- Elternteil/Betreuer/Angehöriger Betreuer
 Förderer korporatives Mitglied
meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname
Geburtsdatum:
Beruf:
PLZ/Wohnort:
Straße:
Tel./Fax:

- Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.
 Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag vonEuro zu zahlen.
 Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum:
Unterschrift:

Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:

Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut:
Bankleitzahl:
Kontonummer:
Name/Vorname:
PLZ/Wohnort:
Straße:
Ort/Datum:
Unterschrift:

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Aldringerstraße 5, 90768 Fürth
Tel.: 0911/97 27 93

Fax: 0911/972 79 44

e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth
Konto Nr.: 70045/BLZ 762 500 00
Spendenkonto: 75002

1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung
Geschäftsführer: Werner Winter
Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: HGS 5/Schwabacher Str.117, Fürth
Fotos: Schreiber/Einrichtungen
Auflage 1.500 St. – Mai/November

Lebenshilfe
Fürth e.V.



Einrichtungen/Ansprechpartner:

Kind und Eltern-Früherförderung
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Lebenshilfe-Familiendienste
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Karl-Reinmann-Kindergarten
Weiherhofer Str. 45, 90768 Fürth

Sternstunden-Kindergarten
John-F.-Kennedy-Str. 28, 90763 Fürth

Clara-und-Dr.-Isaak-Hallemann-Schule

Aldringerstraße 10, 90768 Fürth
Tagesstätte der Hallemann-Schule

Sonderpäd. Förderzentrum
Ohlauer Str. 20, 90522 Oberasbach
Heilpäd. Tagesstätten

Lebenshilfe-Wohnstätten
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Wohnpflegeheim u. Förderstätte
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Dambacher Werkstätten
Aldringerstraße 4, 90768 Fürth

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/72 02 50

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/710 2811

Brigitte Daubner-Marcordes,
Tel. 0911/72 12 44

Ida Dotzler, Tel. 0911/72 12 44

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0

Stefan Hauenstein, Tel. 0911/973 89 32

Franz Nübler, Tel. 0911/997 23 – 0





Alpha Apotheke

Alpha-Apotheke
Apothekerin Ariane Heidenreich
Schwabacher Str. 265
90763 Fürth
Kundentelefon: 0911.9712 238

Kostenlos erhältlich



Ihre Grundversorgung ist unsere Stärke!

- Rollstühle
- Gehwagen
- Gehhilfen / Krücken
- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen

- Toilettenstühle
- Toilettensitzerhöhungen
- Badewannenlifter
- Sauerstoffkonzentratoren

- Pflegebetten
- Bettbeistelltische
- Antidekubitusmatratzen

Lassen Sie sich in unseren Ausstellungsräumen fachlich und individuell rund um die häusliche Pflege und Ihre Gesundheit beraten.



Reha Team Fürth

Auf der Schwand 24 - 90766 Fürth

Tel. 0911 / 972 720 - Fax 0911 / 972 7212

www.rehateam-fuerth.de - Email: reha-team-fuerth@t-online.de

stoma team mittelfranken

Stomaversorgung, Wund- und Inkontinenzbehandlung und enterale Ernährung von Mensch zu Mensch



reha team
fürth

Wir bringen Hilfen
0911 / 972 720

